Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 86. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Samstag den 24. Oktober 1908. 33. Jahrgang.

Die Thronrede zur Eröffnung des preußischen Landtags.

Der preußische Landtag ist am Dienstag mittag 12 Uhr im Weißen Saale des Berliner Schlosses durch den König mit folgender Thronrede eröffnet worden:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Ein Jahrhundert ist verronnen, seit mein in Gott ruhender Vorfahr, weiland König Friedrich Wilhelm III. durch Erlaß der Städteordnung die Bürger Preußens zur Teilnahme an der Verwaltung des städtischen Gemeinwesens berief. Segensreich hat sich seitdem die Selbstverwaltung entwickelt und in stetem Wachstum über Provinzen, Kreise und ländliche Gemeinden ausgedehnt. Mit dem Erlaß der Verfassung ist die Nation in die Mitarbeit auch an den Geschäften des Staates eingetreten. Es ist mein Wille, daß die auf ihrer Grundlage erlassenen Vorschriften über das Wahlrecht zum Hause der Abgeordneten eine organische Fortentwickelung erfahren, welche der wirtschaftlichen Entwickelung, der Ausbreitung der Bildung und des politischen Verständnisses sowie der Erstarkung staatlichen Verantwortlichkeitsgefühls entspricht. Ich erblicke darin eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Ihre Bedeutung für das gesamte Staatsleben erfordert umfassende Vorarbeiten, die von meiner Regierung mit allem Nachdruck betrieben werden.

Die schon für die vorletzte Tagung angekündigten Gesetzentwürfe über die Aufbesserung des Diensteinkommens der Staatsbeamten, Geistlichen und Volksschullehrer werden Ihnen unverweilt zugehen. Gleichzeitig sollen die Wohnungsgeldzuschüsse neu geordnet, das Besoldungssystem der unmittelbaren Staatsbeamten vereinfacht und die Lehrerbesoldung unter Festhaltung der verfassungsmäßigen Grundlagen für ihre Ordnung einheitlicher gestaltet werden.

Die Gesamtheit dieser Vorlagen stellt erhebliche Anforderungen an die Steuerzahler. Für den Staatshaushalt bedeuten sie unter Zurechnung der bereits in den letzten Jahren beschlossenen Aufbesserungen sowie der Mehraufwendungen aus dem Volksschulunterhaltungsgesetz eine dauernde Neubelastung von jährlich etwa 200 Millionen Mark. Der Ernst der Lage wird dadurch gesteigert, daß der schon im Fehlbetrage des Rechnungsjahres 1907 zutage getretene ungünstige Stand der Finanzen des Staates andauert, ja sich im laufenden Jahre verschlechtern wird. Es ist deshalb unabweislich, daß ein beträchlicher Teil der für die Besoldungsgesetze erforderlichen Mittel durch erhöhte steuerliche Belastung von Vermögen und Einkommen in den höheren Stufen aufgebracht wird. Entsprechende Gesetzesvorschläge, die zugleich eine zweckmäßiger geordnete Besteuerung der kapitalkräftigen Erwerbsgesellschaften anstreben, werden Ihnen vorgelegt werden.

Die ungünstige Lage der Finanzen im Reich und Staat inmitten eines zwar zeitenweise verlangsamten, aber doch gewaltigen Aufschwungs volkswirtschaftlicher Entwickelung enthält eine eindringliche Mahnung an den Geist der Sparsamkeit und Opferfreudigkeit, mit dem Preußen in zäher Arbeit auch schwere Zeiten überwunden hat. Der Etatentwurf für 1909, der Ihnen erst später zugehen wird, ist deshalb mit äußerster Vorsicht aufgestellt worden. Zugleich wird in allen Zweigen der Staatsverwaltung daran gearbeitet, durch übersichtlichere Gestaltung der Behörden, durch Dezentralisation und durch Vereinfachung der Geschäftsformen auf Ersparung von Ausgaben hinzuwirken und die Verwaltung den Anforderungen des Lebens in vollkommenerer Weise anzupassen. Einzelne dahingehende Vorschläge werden Ihnen, wie ich hoffe, schon in dieser Session zugehen können.

Das höhere Mädchenschulwesen soll, wie Ihnen bereits bekannt ist, mit dem Ziele umgestaltet werden, die Bildung der heranwachsenden weiblichen Jugend unter voller Berücksichtigung der häuslichen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben des weiblichen Geschlechts allgemein zu vertiefen und denjenigen Mädchen, die im selbsttätigen Erwerbsleben oder in wissenschaftlicher Arbeit ihren Beruf suchen, die Vorbereitung dazu zu erleichtern. Die zunächst erforderlichen Mittel werden in den Etat aufgenommen werden.

Wichtige Aufgaben, zu denen neben anderen noch die Unterstützung von Kleinbahnen und die Vervollkommnung des Staatseisenbahnnetzes hinzutreten werden, harren Ihrer Beschlußfassung.

In jüngster Zeit haben sich im nahen Orient Ereignisse vollzogen, die die Aufmerksamkeit Europas in Anspruch nehmen. Sind wir dort auch politisch weniger interessiert als andere Mächte, so erfordern jene Vorgänge doch ernste Beachtung. Das Deutsche Reich wird in treuer Gemeinschaft mit seinen Verbündeten für eine friedliche und gerechte Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten eintreten.

Erlauchte, edle und geehrte Herren! Indem Ich Sie heute zum ersten Male nach den letzten Neuwahlen hier willkommen heiße, begleite Ich Ihre Arbeiten mit meinen landesväterlichen Wünschen für das Wohl des Staates.

* * *

Die Zeitungen weisen ohne Ausnahme auf den von der Mehrzahl der früheren abweichenden Ton der gegenwärtigen Thronrede hin, die keineswegs eine rein geschäftsmäßige Aneinanderreihung der Vorlagen des Tagungsabschnitts darstellt. Die liberalen Blätter verzeichnen mit Genugtuung die an erster Stelle der Thronrede gegebene Versicherung über die organische Weiterentwickelung des Landtagswahlrechts. Einige bedauern allerdings, daß diese Reform erst für ungewisse Zeit in Aussicht gestellt ist und erklären, Fürst Bülow werde sehr bald auf eine Wahlrechts-Interpellation im Hause Genaueres sagen müssen. Einige konservative Blätter bedauern die Berührung der Wahlfrage.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Die Kaiserin und Königin Auguste Viktoria beging am Donnerstag die Feier ihres 50. Geburtstages. In dem stillen Prinkenau geboren und erzogen, als Preußen aus der politischen Ohnmacht erwachte und zur europäischen Großmacht wurde, führte das Schicksal sie auf den Kaiserthron des neuen Deutschen Reiches, wo sich ihr ein glänzendes Leben auftat. Ueber 27 Jahre hat sie es an der Seite ihres Gemahls geteilt. Für Frauen, die auf der Höhe des irdischen Lebens stehen, ist es eine große Versuchung, an dem Weltgetriebe und den Staatsgeschäften um sie her tätigen Anteil zu nehmen. Die Kaiserin hat sich von jeher politischen Tätigkeit und Einmischung in Fragen, die außerhalb ihres Wirkungskreises lagen, ferngehalten, was nach den Erfahrungen früherer Zeiten, ihr zur besonderen Anerkennung gereicht. Um so höher ist ihr Wirken auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge zu schätzen, der sie sich allezeit mit warmem Herzen angenommen hat. Als Gattin und Mutter, wie sie im häuslichen Kreise, in der Familie waltet, gilt die Kaiserin als Vorbild für jedes deutsche Haus. An dem Glück der sympathischen und gütigen Frau haben deshalb auch alle Volkskreise stets aufrichtigen Anteil genommen. Der heutige Geburtstag der Kaiserin ist für sie wiederum ein Familienfesttag freudiger Art, weil er zugleich der Hochzeitstag ihres vierten Sohnes, des Prinzen August Wilhelm, sein wird. Mögen die guten Wünsche, die der Kaiserin und den Neuvermählten dargebracht werden, alle in Erfüllung gehen.

— Die Reichsfinanzreformgesetze werden dem Reichstage gleich nach seinem Wiederbeginn (4. November) zugehen. Nach der Verabschiedung der Finanzreform die nicht vor dem Frühjahr zu erwarten ist, sollen sofort die Gesetze über die Reform der Arbeiterversicherungsgesetze und damit gleichzeitig der Entwurf der Witwen- und Waisenversicherung eingebracht werden.

— Die erste Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses am Dienstag fand unter sehr starker Beteiligung statt; brachte doch Finanzminister v. Rheinhaben die lang erwarteten neuen Besoldungsvorlagen für die Beamten, Lehrer und Geistlichen ein, aber auch die neuen Steuervorlagen. Die Neuregelung des Wohnungsgeldzuschusses kann nach seiner Mitteilung erst bekannt gegeben werden, wenn das Reich sich entschieden hat. Das soll bald geschehen. Der Minister rechnete den einzelnen Beamtenklassen vor, um wieviel sie mehr erhalten; die

---

Der dritte Schuß.

Kriminal-Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Dieser ergriff die ihm dargereichte Laterne und sah, wie Mylius sich zu der Toten niederbeugte und vorsichtig aus einer kleinen Tasche, die er wohl vorhin bei der ersten Untersuchung bemerkt hatte, eine winzige Uhr zog. Diese Tasche befand sich hart neben der kleinen Oeffnung, die die Kugel geschlagen hatte.

Mylius näherte die Uhr dem Licht und betrachtete sie aufmerksam.

Es war eine Kapseluhr, mit einigen Steinen besetzt, von denen sich einer löste. Der goldene Verschlußdeckel zeigte an dem äußersten Rande kaum wahrnehmbar, aber dem forschenden Auge doch erkennbar, einen leichten Eindruck. Der Deckel ließ sich nur schwer öffnen. Glassplitter fielen heraus, der Minutenzeiger löste sich, aber der kleine Zeiger haftete noch fest an seinem Platze.

Der Staatsanwalt hielt die Uhr an sein Ohr. Sie stand. Dann zeigte er auf die Stunde, die der Zeiger wies. Er stand genau auf sieben Uhr.

„Ist's eine Kugel gewesen, die das Mädchen tötete," sagte nun der Staatsanwalt, „dann ist der Schuß um dieselbe Zeit gefallen, in der wir unsere Büchsen abschossen."

Behringer schwieg.

Der Staatsanwalt brachte die Laterne wieder an ihren Ort, schob dann die Hände in seine Jagdjoppe und blickte nachdenklich vor sich hin.

„Das muß sich ja feststellen lassen," sagte er nach einer Weile, wie sich selbst znr Beruhigung. „Du weißt genau, wie Du abgekommen bist Behringer?"

„Genau. Der Bock kam wider Erwarten aus dem Stangenholz, an dessen Rande ich hinter einer alten Weide eben Deckung genommen hatte. Er ging in ziemlich rascher Flucht über die Wiese, so rasch, daß ich ihm die Kugel nicht sicher antragen konnte. Plötzlich, hier in der Nähe des Erlengebüsches, verhoffte er — nur einige Sekunden, diesen Augenblick benutzte ich zum Schusse, kam aber etwas zu tief ab. Im Moment des Schusses bückte ich mich sofort, um unter dem Pulverdampf hinweg die Wirkung der Kugel konstatieren zu können."

„Und?"

„Ich hörte nicht nur deutlich den Kugelschlag, sondern sah deutlich, wie der Bock zeichnete und mit krummem Rücken abging — dort hinein in den Birkenwald mit dichtem Unterholz."

„Mit krummem Rücken; allerdings ein deutliches Charakteristikum für den Weidwunden! — Du warst dann auf dem Anschuß?"

„Selbstverständlich! Sofort!"

„Und fandest Schnitthaare, Schweiß?"

„Nein, keines von beiden."

„Es war schon zu dunkel?"

„Möglich."

„Wir hätten den Hund einmal ansetzen sollen," bemerkte der Staatsanwalt ärgerlich, „niemand hat an das Nächstliegende gedacht! — Aber Du sagtest, daß Du den Bock nach dem Schusse hast deutlich zeichnen sehen?"

„Deutlich, ein Irrtum meinerseits ist ausgeschlossen."

„Die Nachsuche wird morgen alles aufklären. Lassen wir diesen Punkt fallen."

„Ja, ich muß Dich dringend darum bitten, die ganze Situation fällt mir tatsächlich auf die Nerven, Mylius, und Du wirst mir schon erlauben müssen, nach Ankunft der Leute mich zu entfernen. In dieser Dunkelheit läßt sich nichts mehr ausfindig machen, und, was ich zur Sache zu bemerken hatte, hast Du bereits erfahren."

Sein Freund schwieg. Die Weigerung Behringers, das weitere abzuwarten, verstimmte ihn sichtlich.

„Der Amtsvorsteher wird Dir zur Hand bleiben," fügte der andere noch hinzu, dem die Wirkung seiner Worte nicht entgangen war.

„Das ist seine Pflicht!"

Beide wandten dann, wohl demselben Gedanken folgend, ihren Kopf nach der Richtung, aus welcher die Leute erwartet wurden. Die Ungeduld ließ die Wartezeit länger erscheinen, als sie tatsächlich war.

„Wie lange fährt der Wagen nach dem Dorfe?"

„Scharf, höchstens zwanzig Minuten."

„Man hört noch nichts."

„Nein."

Plötzlich suchte der Staatsanwalt in der Brusttasche seines Rockes nach irgend etwas.

„Ich kann die gezwungene Mußezeit übrigens ausnützen. Ich möchte die Lage der Toten und ihre nächste Umgebung auf dem Papiere fixieren. Einen Bleistift habe ich nun glücklich ausfindig gemacht, aber ein Stück reinen Papieres — kannst Du mir vielleicht aushelfen?"

„Ich? Kaum." Behringer griff in die Tasche seiner Joppe. „Ich habe nichts."

„Du erhieltest vorhin einen Brief. Vielleicht ist er nur teilweise beschrieben. Ein halber Bogen genügt mir."

„Einen Brief?" — Ah, ganz recht!"

Das ruhige Auge des Staatsanwalts verfolgte jede

Unterbeamten z. B. 200 bis 500 Mark, und vielfach kam aus den Reihen der Abgeordneten ein Bravo! Es fehlte aber auch nicht an Widerspruch und Bewegung, so bei der in Aussicht gestellten Neuregelung der Lehrergehälter (Berücksichtigung lokaler Verhältnisse) und bei der Mitteilung, daß die polnische Geistlichkeit nur von Fall zu Fall berücksichtigt werden soll. Für Mehrausgaben sind 200 Mill. Mk. erforderlich und der Voranschlag für 1908 bleibt dabei um 126 Mill. Mk. zurück. Trotzdem sollen nur zur Deckung von 55 Mill. neue Steuerquellen erschlossen werden. Namentlich will man die Zensiten mit 7000 bis 30 000 Mk. etwas mehr belasten, die Vermögenssteuer mäßig erhöhen und die Gesellschafts-Gewinne mit 2 bis 7⅖% besteuern. Andererseits werden Familienväter mit einem Einkommen bis zu 3000 Mk. um ein bis drei Stufen ermäßigt. Es sollen ermäßigt werden Familienväter mit 2 Kindern um eine, mit 3 bis 4 Kindern um zwei und mit 5 und mehr Kindern um 3 Stufen. Die Vermögenssteuer soll derart erhöht werden, daß wer heute für 1 Mill. 500 Mk. zahlt, künftig 625 Mk. geben soll. Es kommt dann eine Gesellschaftssteuer hinzu, die je nach dem Gewinne 2 bis 7⅖ Proz. (letztere bei 18 Proz. und mehr Gewinn) betragen soll. Die Gemeinde-Einkommensteuer-Freiheit wird für die neu anzustellenden Beamten abgeschafft. Unter dem Eindruck dieser gewichtigen Mitteilungen vertagte sich das Haus bis Montag.

Oesterreich-Ungarn.

Die Türkei tritt in Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn ein über die Regelung des neuen staatsrechtlichen Verhältnisses von Bosnien und der Herzegowina. Sie erkennt die Annektion an und ist mit der Rückgabe des Sandschak Novibazar einverstanden. Ferner werden die Abmachungen betreffend den Bau der Sandschakbahn, die kirchlichen Rechte des Kalifen in Bosnien und der Verpflichtung Oesterreich-Ungarns, das Sandschak Nobibazar unter bestimmten Umständen gegen Serbien und Montenegro zu verteidigen, den Gegenstand der beginnenden Verhandlungen bilden.

Orient.

Es heißt in amtlichen bulgarischen Kreisen, daß ein Delegierter der bulgarischen Regierung inkognito nach Konstantinopel abgereist ist, zu dem Zwecke, mit den Führern der türkischen Bewegung zu verhandeln. Die Sobranje ist für den 28. ds. Mts. zu einer ordentlichen Tagung einberufen. Auf die Notifikation der Selbständigkeitserklärung Bulgariens ging in Sofia ein sehr freundliches Antwortschreiben der montenegrinischen Regierung ein. Sie nimmt das Geschehene zur Kenntnis und drückt die „besten Wünsche" für das Gedeihen Bulgariens aus. Es wird dem Fürsten der schwarzen Berge wohl oder übel nichts anderes übrig bleiben, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

Auch in Serbien ist der Kriegslärm so ziemlich verstummt. Die serbische Regierung hat wegen der im Lande begangenen Ausschreitungen in Wien und Berlin um Entschuldigung gebeten und namentlich wegen der ungerechtfertigten Verhaftung des deutschen Militärattachés, der für einen österreichischen Spion gehalten worden war, Genugtuung gegeben. Der serbische Minister des Aeußeren weilt in Berlin.

Sonderbare Blüten treibt das Familienleben am serbischen Hofe. Dort stürzte sich am Mittwoch der Kronprinz Georg in einem Ministerrat auf seinen Vater, den König von Serbien. Er wurde nur durch schnelles Eingreifen Dritter an Tätlichkeiten gehindert. Es entspann sich ein Handgemenge, und Kronprinz Georg wurde schließlich aus dem Beratungszimmer bubstäblich hinausgeworfen. — Das sind ja nette Sitten für einen späteren König!

Die Aussicht, daß die Türkei mit Oesterreich-Ungarn und mit Bulgarien auf dem Wege direkter Verhandlungen einig wird, befestigen sich von Tag zu Tag. Die internationale Konferenz, wegen welcher sich der russische Minister Iswolski in London so eifrig bemühte und für die er auch noch während seines Besuches in Paris Stimmung zu machen suchte, wird also wahrscheinlich überflüssig werden.

Den Konferenzmächten wird vor allem dadurch ein Strich durch die Rechnung gemacht werden, weil sich Oesterreich mit der Pforte über die Einverleibung Bosniens und die Räumung des Sandschaks geeinigt hat. Die Türkei hat die Einverleibung anerkannt, die Räumung angenommen. Damit ist der Hauptteil des Programms der Konferenz erledigt. Trotzdem hat aber die türkische Kriegsverwaltung für sofort lieferbar 2500 Artilleriepferde in Rußland und 1500 Kavalleriepferde in Ungarn bestellt.

Ein Freundeswort an unsere Handwerkerlehrlinge.

Bei dem unlängst begonnenen Winterschulhalbjahr der Fortbildungsschule möchten wir den Lehrlingen im Handwerk, die wir als junge Freunde betrachten, ein freundschaftliches Mahnwort mit auf den Schulweg geben. Es kommen die langen Winterabende, da hat jeder viel freie Zeit, die ist so recht geeignet, fleißig die Bücher, unsere treuesten Freunde, zur Hand zu nehmen, um die vorhandenen Lücken im Wissen und Können zu beseitigen. Im Sommer war viel Ablenkung und nicht immer Zeit, in den schultechnischen Fächern sich fortzubilden; so holt nun an den langen Winterabenden das Versäumte nach. Benutzt fleißig die durch Besuch der Fortbildungsschule gebotene Gelegenheit und erwerbt euch diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, ohne die heute ein selbständiger Geschäftsmann nicht vorwärts kommt. Denkt auch daran, daß man von einem jungen Manne außer Kenntnissen ein gesittetes Betragen, ein feineres Benehmen verlangt. Dieses gute Betragen zeigt in der Werkstätte, in der Schule, ganz besonders aber auch auf dem Wege zur und aus der Schule, auf den Straßen. Was man in der Jugend, der Lehrzeit, erwirbt, das sind goldene Saatkörner für die Zukunft. Ein jeder weiß, daß heute viel gefordert wird und daß für einen jeden Lehrling die Zeit kommt, da er seine Tüchtigkeit durch Prüfungen nachweisen muß. Seit dem 26. Juli 1896 sind viele Neuerungen in der Gewerbeordnung hinzugekommen. Den Innungen wurden wieder größere Rechte gegeben, um das Handwerk zu schützen und dafür zu sorgen, daß der junge Nachwuchs gut ausgebildet werde. Zur Erreichung dieses Zieles wurde die Gesellenprüfung und die Meisterprüfung eingeführt. Mit dem 1. Oktober 1908 trat noch eine weitere wichtige Neuerung ein, es ist dies der kleine Befähigungsnachweis. Die Gewerbeordnung schreibt jetzt in § 129 vor: „In Handwerksbetrieben steht die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nur denjenigen Personen zu, welche das 24. Lebensjahr vollendet und eine Meisterprüfung bestanden haben." Weiter bestimmt der neue Zusatz, daß jeder Lehrling nach Ablauf seiner Lehrzeit sich der Gesellenprüfung unterziehen soll. Zur Meisterprüfung wird aber nur der Handwerker zugelassen, welcher die Gesellenprüfung bereits bestanden hat.

In Zukunft wird streng darauf gehalten werden, daß der Meistertitel nur von den Handwerkern geführt wird, die die Meisterprüfung bestanden haben und mindestens 3 Jahre als Geselle oder Gehilfe tätig gewesen sind. Daß auf die Ablegung der Meisterprüfung von jetzt ab viel größeres Gewicht gelegt wird, geschieht mit gutem Recht. Denn dadurch wird unstreitig eine Hebung des Gewerbestandes bewirkt Das Bewußtsein, eine solche Prüfung vor sich zu haben oder sie abgelegt zu haben, übt eine sittlich stärkende Wirkung aus und hebt das Standesbewußtsein.

Wer nun als Lehrling seine Lehrzeit gut ausnutzt, in Werkstatt und Schule mit Eifer seine Pflicht tut, immer weiterstrebt, keine Gelegenheit zur Weiterbildung unbenutzt vorübergehen läßt, und dann am Schlusse der Lehrzeit in der Gesellenprüfung bewiesen hat, daß er etwas gelernt, dem kann es nachher nicht schwer werden, auch die Meisterprüfung abzulegen und dabei zu zeigen, daß er, wie die Gewerbeordnung verlangt, zur Ausführung der gewöhnlichen Arbeiten seines Gewerbes befähigt ist und die notwendigen Kenntnisse zur Geschäftsführung besitzt. Hierzu gehören Fachzeichnen, Buchführung, Kalkulation, Gesetzeskunde und noch manches andere. Diese wichtigen Unterrichtsstoffe werden in der gewerblichen Fortbildungsschule ganz ausführlich behandelt; darum nochmals, ihr Lehrlinge, strengt euch an, seid nicht leichtsinnig und benutzt eure Schulzeit. Später werdet ihr einsehen, wie wertvoll eine tüchtige Schulbildung ist. Eine gründliche Wiederholung nach Jahren, etwa vor der abzulegenden Meisterprüfung, erleichtert die Vorbereitung in den üblichen Meisterkursen.

Hufbeschlag und Hufpflege.

Ein Wort an die Pferdebesitzer und Hufschmiede, geprüfte und ungeprüfte.

Unsere Pferdebestände stellen einen nicht unerheblichen Teil des Nationalvermögens dar, wie denn auch das einzelne Pferd einen sehr schätzenswerten Besitz des einzelnen Staatsbürgers bildet. Beide, der Staat wie auch der einzelne Besitzer haben füglich ein Interesse daran, dieses wertvolle Vermögen nach Möglichkeit zu erhalten und zu vermehren. Es soll unsere Aufgabe sein, in Nachstehendem darzutun, daß dieses Ziel nur mit Hülfe der rationellen Anwendung von Hufbeschlag und Hufpflege erreichbar ist. Der Hufbeschlag ist ein notwendiges Uebel. Er ist jedoch das kleinere von zwei Uebeln, denn unbeschlagen würden die Pferde auf den harten Kunststraßen und in den gepflasterten Ställen sehr bald die die empfindlichen Weichteile (das Leben) des Hufes schützende Hornsohle abgenutzt haben und lahm gehen. Ein in der Wildnis lebendes Pferd bedarf des Hufbeschlages nicht. Die dem Hufbeschlag anhaftenden Nachteile bestehen im wesentlichen darin, daß das unter dem Hufe befestigte Eisen den natürlichen Gegendruck des Erdbodens aufhebt, den Hufmechanismuß, die Selbstbefeuchtung, die Selbstreinigung und Abnutzung des Hufes beeinträchtigt, den Huf um das Gewicht des Eisens beschwert und heftige Erschütterungen des unteren Teiles der Gliedmaßen, insbesondere der Gelenke und Sehnen verursacht. Diese an sich schon nachteiligen Folgen des Hufbeschlages vermehren sich naturgemäß noch in dem Maße, als die Ausführung eine manglhafte ist. Selbst unter normalen Verhältnissen gibt es kaum zwei Pferde, für welche derselbe Beschlag paßt, denn jedes Pferd erfordert einen der Stellung seiner Gliedmaßen (bodeneng, bodenweit ꝛc.), der Form und Beschaffenheit der Hufe (spitz, stumpf, weit, eng ꝛc.), sowie einen der Art der Beschäftigung entsprechenden Beschlag. Wird in einem dieser Punkte gefehlt, wird meinetwegen zu viel oder zu wenig Horn ausgeschnitten, insbesondere der Tragerand des Hufes ungleichmäßig beschnitten, wird ferner das Eisen der Form des Hufes und der Stellung der Gliedmaßen nicht entsprechend gerichtet und aufgeschlagen, so tritt eine ungleichmäßige Belastung des Hufes ein, das Eisen drückt; infolge der stärkeren Belastung der einen Seite werden die entsprechenden Trachte (Ballen) wie auch die Gelenke gestaucht ꝛc. ꝛc. Es entstehen Steingallen (Quetschungen der Weichteile), einseitiger oder auch beiderseitiger Zwanghuf, Hornspalte, Gelenk- und Sehnenleiden. Diese Leiden führen zu einem vorzeitigen Verschleiß der Gliedmaßen des Pferdes, es wird truppiert, d. h. die Füße büßen ihre Leistungsfähigkeit um eine Reihe von Jahren früher ein, als die übrigen Teile des Körpers (der Rumpf). Die hierdurch entstehenden Einbußen an Arbeitskraft und Kapital sind ungleich größer, als die große Mehrzahl der Besitzer anzunehmen scheint.

Leitender Gesichtspunkt in der Ausübung der Kunst des Hufbeschlages soll der Grundsatz sein, daß das Eisen dem Hufe angepaßt werden muß, gleichwie der Schuh dem Fuße des Menschen. Wie die Fußbekleidung des Menschen je nach ihrer Beschaffenheit den Gang, überhaupt die körperliche Leistungsfähigkeit vorteilhaft, aber auch sehr nachteilig beeinflussen kann, ebenso, ja in noch viel höherem Maße wird die Leistungsfähigkeit des Pferdes durch den Beschlag gefördert, bezw. beeinträchtigt. Leider ist der Beschlag unserer Pferde viel häufiger zu tadeln, denn zu loben. Man wird sich von der Bedeutung dieses Satzes ein Bild machen können, wenn man weiß, daß etwa 50 bis 75 Prozent sämtlicher Pferde mit infolge irrationellen Beschlages krankhaft veränderten Hufen behaftet sind. Dominick zählte als Leiter der Militärschmiede in Berlin im Jahre 1880 52 pCt. kranker Hufe (nicht Pferde). Bedenkt man, daß der Hufbeschlag in der Hauptstadt Berlin schon zu damaliger Zeit und auch schon Jahrzehnte vorher der besonderen staatlichen Fürsorge sich erfreute, so kann es nicht auffallend erscheinen, daß auf dem Lande, wo dieses Moment fast ganz wegfällt, die Verhältnisse noch viel ungünstiger lagen bezw. liegen.

(Fortsetzung folgt.)

Bewegung des Sprechers. Es entging ihm nicht, daß sein Freund länger als nötig nach dem Briefe suchte.

Schließlich zog dieser ihn hervor.

Der Brief wies nur wenige Zeilen auf. Behringer rieß die Hälfte des Papieres ab und überreichte sie Mylius.

Dieser stellte zuvor genau die Lage der Leiche wieder her, wie er sie vorgefunden. Dann entwarf er mit sicheren Strichen die Zeichnung.

Behringer verfolgte mit halb gewendetem Kopfe den Fortschritt der Skizze.

„Weißt Du," bemerkte der Staatsanwalt, während sein Stift eifrig die Konturen weiter entwarf, „daß wir dieses bedauernswerte schöne Kind da vor uns heute schon einmal gesehen haben?"

„Wie?"

„Es ist dieselbe Fremde, die wir auf der Friedenshöhe beobachteten."

„Das läßt sich mit Bestimmtheit wohl kaum feststellen."

„Du könntest es mit größerer Sicherheit tun als ich, Behriger, wenn — Du wolltest."

„Ich?"

„Du bist der einzige, der die rätselhafte Fremde durchs Fernglas beobachtet hat."

„Wie? . . ."

„Es hat keinen Zweck, Behringer, weder für Dich noch für mich, von dem, was wir wissen, etwas zurückzuhalten. Ich habe zufällig gesehen, wie Du vom Gartenzimmer aus den Gegenstand unseres gemeinsamen Interesses durchs Fernglas betrachtetest . . ."

„Ja, das habe ich getan . . ., findest Du darin etwas Auffälliges?"

„Darin nicht, aber in Deinem Versuch, die Tatsache zu verschleiern."

„Mylius . . ."

Der Staatsanwalt setzte den Stift ab und blickte seinen Freund mit ernsten Augen an.

„Mehr. Ich zweifle auch nicht mehr daran, daß Du diese Tote hier kennst."

Und als Behringer schwieg, fuhr er fort: „Du schweigst. Ich verstehe das. Du fürchtest das Hineinziehen Deiner Person in dieses ganze unglückselige Ereignis, Du fürchtest es um Deiner Braut willen!"

Er hielt inne und blickte seinen Freund fragend an. Dieser preßte die Lippen aufeinander und starrte finster vor sich hin.

„Und wenn ich Dir nun verspreche," nahm der andere wieder das Wort, „soweit es meine Pflicht irgendwie zuläßt, zu handeln als der Freund, den Du in mir siehst, Du wirst mir dann gewiß jede Auskunft geben, die zur Feststellung der Tatsachen beitragen könnte . . ."

Er hielt inne, noch immer den fragenden Blick auf den schweigenden Freund gerichtet. „Dein Schweigen ist das Verhängnisvollste, was geschehen kann . . .," mahnte er aufs neue.

Jetzt trat Behringer einige Schritte vor, hastig, in furchtbarer Erregung.

„Mylius, bei unserer Freundschaft! — glaubst Du, daß ich . . ., daß meine Hand . . ., daß ich ein Mörder bin?"

Der Staatsanwalt legte seine Hand, die noch immer den Stift hielt, einige Augenblicke auf den Arm seines Freundes.

„Sei ein Mann, Behringer, bewahre Deine Ruhe! Du weißt, wen wir in strafrechtlichem Sinne einen Mörder nennen. Den, der in der festen Absicht, jemanden zu töten, die Tat vorher geplant und dann mit Ueberlegung vollbringt."

„Und das glaubst Du von mir?"

„Nein," lautete die Antwort.

„Aber . . .? Sprich ruhig aus, was Du denkst, Mylius!"

„Man kann sich auch in einer furchtbaren Erregung zu der verhängnisvollen Tat hinreißen lassen — im Affekt handeln — das wäre im vorliegenden Falle Körperverletzung mit tödlichem Ausgange."

„Und das ist es, was Du von mir voraus setzest?"

Der Gefragte antwortete nicht gleich.

Nach einem kurzen Schweigen, während dessen nur die tiefen, keuchenden Atemzüge vernehmbar waren, nahm der Staatsanwalt noch einmal das Wort.

„Es gibt noch einen dritten Fall, der möglich ist. Die Kugel eines unglücklichen Schützen streckt ohne dessen Wissen und Willen einen Menschen nieder. Das ist ein Unglück, in strafrechtlichem Sinne eine fahrlässige Tötung."

„Ich sagte Dir bereits, meine Kugel traf den Bock, — ich kann nichts zurücknehmen, bei Gott! — Kann nicht ein Dritter . . ."

Der Staatsanwalt legte seine Hand wieder beschwichtigend auf den Arm Behringers. „Noch steht ja nicht einmal absolut fest, daß es eine Kugel war, die das bedauernswerte Mädchen tötete, wir müssen die Obduktion abwarten! Wenn aber meine Annahme zutrifft — von einem Dritten kann nicht die Rede sein. Ein dritter Schuß hätte in der Stille des Abends gehört werden müssen. Aber weder ich noch Du, der Du in allernächster Entfernung Dich befandest, haben einen dritten Büchsenschuß vernommen. — Hier liegt das Rätsel der Tat, dessen Lösung für Dich vielleicht mit schweren seelischen Erschütterungen verbunden sein kann."

„Nun wohl," sagte jetzt sein Freund mit schwerem Atemzuge, „ich vertraue Deiner Freundschaft. Was ich weiß, sollst Du erfahren. Handle, wie Deine Pflicht es fordert! Nur eins ist es, was ich von Deiner Freundschaft erwarte: Schone die Empfindungen meiner Braut! Ich brauche Dir nicht zu sagen, daß es sich vielleicht um ihr und um mein Lebensglück handelt."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Nach **Einstellung der Rekruten** entwickelt sich zwischen der Heimat und den Garnisonorten ein reger Postverkehr. Die Bestimmungen über die Portoermäßigungen für Sendungen an Soldaten sind nicht allgemein und ausreichend bekannt. Das Wichtigste der in Betracht kommenden Bestimmungen sei daher kurz wiedergegeben. Für gewöhnliche Briefe und Drucksachen bis 60 Gramm und für gewöhnliche Postkarten wird kein Porto erhoben. Für Postanweisungen bis 15 Mark sind 10 Pfg. und für gewöhnliche Pakete bis zu 3 Kilogramm auf alle Entfernungen 20 Pfg. zu entrichten. Mit 10 Pfg.-Marke beklebte Soldatenpostanweisung sind an jedem Postschalter erhältlich. Die Sendungen müssen den Vermerk tragen: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers." Die Vergünstigungen gelten für Soldaten bis zum Feldwebel oder Wachtmeister einschließlich, nicht für Einjährig-Freiwillige und ferner nicht im Orts- oder Landbezirk der Aufgabepostanstalt.

— **Altenkirchen,** 22. Okt. Wie leichtsinnig unsere Jugend mit den sogenannten „Pulverblättchen" umgeht, beweist folgendes Stückchen, bei dem es aber an entsprechender Komik nicht fehlt. In einer Volksschule unserer Bürgermeisterrei hielt ein Lehrer Revision unter den Knaben seiner Klasse nach „Pistölchen und Pulverblättchen". Einige streckten freiwillig die Waffen, nur einer leugnete den Besitz letzterer ab. Als man ihn revidierte, fand man allerdings das Pistölchen, aber keine Muniton. Zur Strafe für die Lüge sollte ihm eine Tracht Prügel zuteil werden. Beim ersten Schlag auf den edelsten Teil seines Körpers erfolgt eine „Explosion", deren Wirkung auszumalen jedem überlassen bleibt. Der Knabe hatte die Pulverblättchen an dem Teil seines Körpers versteckt, der nur zum Sitzen und Prügeln bestimmt ist. Glücklicherweise ist der Bengel außer der angebrannten Hose mit dem Schrecken davongekommen.

— **Hagen,** 20. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Waldarbeiter Franz Hesse, der am 25. November v. Js. an der 15jährigen Buchhalterin Hedwig Hartmann einen Lustmord verübte, zum zweitenmale zum Tode, nachdem das erste Urteil vom Reichsgericht wegen Ablehnung eines Beweisantrages aufgehoben worden war.

— Die Feierschichten im Ruhrkohlengebiet nehmen zu. Im **Oberhausener** Revier sollen fast alle Zechen wegen Absatzmangels Feierschichten eingelegt haben. Eine Ermäßigung der Kohlenpreise ist zwar angekündigt, aber eingetreten ist sie noch nicht.

— Wie nunmehr feststeht, findet der Kaiser-Gesang-Wettstreit deutscher Männergesangvereine in **Frankfurt** a. M. in den Tagen vom 1.—4. Juni 1909 statt. Der Kaiser wird in der Zeit vom 31. Mai bis 5. Juni im Wiesbadener Schloß Wohnung nehmen und von dort aus den Gesang-Wettstreit besuchen.

— In **Brambach** im Obervogtlande ist am Mittwoch nachmittag ein Erdbeben verspürt worden. Es wurden drei starke Erschütterungen wahrgenommen; kurz nach 3 Uhr wurden durch einen besonders heftigen Stoß die Häuser in ihren Grundfesten erschüttert, wobei die Gegenstände in den Stuben hin und her schwankten und alle Fensterscheiben klirrten.

— **Plauen,** 22. Okt. Die heftigen Erdstöße im oberen Vogtlande haben sich seit gestern mittag fast ununterbrochen wiederholt. Die Erdstöße sind mit explosionsartigem Knall und langem nachfolgenden dumpfen Rollen verbunden. Das Erdbebengebiet ist größer als sonst.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 23. Okt. Der diesjährige Herbst zeichnet sich durch seine Witterungs-Abnormitäten aus. War es noch bis Ende voriger Woche so warm, daß man sich in den Hochsommer versetzt fühlen konnte, so ist seit Sonntag ein völliger Umschlag eingetreten. Seit dieser Zeit ist das Thermometer im Sinken begriffen. Vorvergangene Nacht erreichte es den tiefsten Stand mit 5 Grad unter Null. Die seit Wochen anhaltende Trockenheit hindert den Landmann an der Vollendung der Feldarbeiten und droht zu einer Kalamität für viele Orte bezüglich der Wasserversorgung auszuwachsen, wenn nicht bald Niederschläge eintreten. Durch den Frost ist der Laubfall ganz erheblich beschleunigt worden, manche Bäume, besonders Kastanien- und Nußbäume, sind bereits ganz kahl und im Freiland ist durch den Reif schon manches verdorben worden. Für den Gartenfreund wird es daher höchste Zeit, die transportablen Gewächse an geschützte Orte zu bringen, und auch sonst noch rückständige Gartenarbeiten schleunigst zu verrichten. Eine Woche noch und wir stehen schon im November, dem Wind- und Nebelmonat mit seinen trüben Tagen, die uns den Aufenthalt im Freien verleiden und uns in die Räume des Hauses bezw. an den warmen Ofen zurückführen. Das Leben und Treiben in der Natur geht zur Rüste. — Es war einmal.

♧ **Luisenburg** bei Leimstruth, 23. Okt. Am 18. d. M. fand im Vereinslokal die letzte Monats-Versammlung des „Bienenzuchtvereins Luisenburg" statt. Zahlreich waren die Mitglieder mit ihren Damen erschienen. Diese Versammlung sollte eine Abschiedsfeier für den scheidenden Vereinsvorsitzenden Herrn Lehrer Kayhatz-Saßmannshausen sein. Derselbe hat den Verein gründen helfen und auch über 20 Jahre den Vorsitz geführt. In einer kurzen Ansprache des Lehrers Veith hob dieser die großen Verdienste des Herrn Kayhatz um den Verein hervor und bat ihn, den Verein auch fernerhin in gutem Andenken zu behalten, wie auch der Verein seiner nicht vergessen werde. Die Ansprache klang in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den scheidenden Herrn aus. Zugleich überreichte ihm der Verein zum Andenken das neueste Werk auf dem Gebiete der Bienenzucht: „Unsere Bienen" von Diakon Ludwig. Tiefbewegt dankte Herr Kayhatz für die ihm unverhofft erwiesene Ehre und wünschte dem Verein auch ein ferneres Blühen und Gedeihen. Auf Antrag des Herrn Förster Klingspor wurde Herr Kayhatz einstimmig zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Ebenso einstimmig wurde an Stelle des Herrn Kayhatz Herr Lehrer Veith-Balde zum Vereinsvorsitzenden gewählt. Mit Dank für das Vertrauen nahm dieser die Wahl an. Damit war der offizielle Teil der Tagesordnung erledigt. Bis zum Abgang der Züge blieben die Mitglieder noch zusammen. Mit dem Wunsche, Gott möge ihm noch eine lange Reihe von Jahren schenken, damit er sich noch lange der verdienten Ruhe erfreuen könne, schieden die Mitglieder des Bienenzuchtvereins von ihrem ihnen liebgewordenen Vorsitzenden.

Erndtebrück, 23. Okt. Aus Altenhundem wird berichtet, daß die genehmigte Eisenbahnstrecke Altenhundem—Kirchhundem—Birkelbach in allernächster Zeit in Angriff genommen werden soll. Eine Bereisung der Strecke durch Vertreter der Königl. Regierung und Königl. Eisenbahndirektion Elberfeld soll am 27. d. Mts. von Birkelbach aus stattfinden. Diese Linie, zu der die Grunderwerbskosten von den in Betracht kommenden Gemeinden und Kreisen bereits bewilligt sind, ist im letzten Landtage schon genehmigt. Die Bahn kürzt den Weg um 26 Kilometer. Die Abkürzung kommt namentlich den großen Linien zu gute, die von hier auf Frankfurt, Gießen und Marburg führen und umfaßt auch das ganze Eder- und Fuldagebiet, wenn die Bahn Frankenberg—Raumland bis Wildungen durchgebaut wird. Nach Westen wird das ganze Kohlen- und Eisengebiet der Mark bis über Dortmund hinaus näher gebracht. Nicht nur die städtischen und kommunalen Verwaltungen, die Handelskammern, sondern auch die vielen Gewerbe in dieser Gegend, wie die Marmor-, Kalk- und Ziegelindustrie, die Schwefelkiesgruben, die chemischen Fabriken, die Kupfer-, Messing-, Stahl- und Eisenhütten haben sich auf das eifrigste um diesen Plan bemüht, weil sie sich eine Verbilligung der Frachten und eine Steigerung des Verkehrs versprachen. Die gesamte Steigung der Linie beträgt 261 Meter, während die gleich lange Linie nach Erndtebrück 420 Meter beträgt.

Erndtebrück, 23. Okt. Die vor einigen Jahren hier neu gegründete Erndtebrücker Schuhleistenfabrik G. m. b. H. beabsichtigt, ihren Betrieb noch bedeutend zu erweitern. Es haben sich dem Unternehmen noch einige Kapitalkräftige Teilhaber angeschlossen, unter denen sich Kaufleute und Fachmänner befinden, denen es gelingen wird, das Unternehmen vorwärts zu bringen.

Erndtebrück, 23. Okt. Während es zu Ende der vorigen Woche noch sommerlich warm war, haben wir jetzt plötzlich Winter bekommen. Am Montag und Dienstag hatten wir bei Sonnenaufgang 4 Grad und gestern 8 Grad Kälte zu verzeichnen. Benfe und Eder sind mit Eis bedeckt. Zu bedauern sind diejenigen, die bei den jetzigen Drescharbeiten der empfindlichen Kälte ausgesetzt sind.

— **Dotzlar,** 21. Okt. (Feuer.) Vorgestern Morgen 9½ Uhr brach in dem Doppelwohnhause des Grubenarbeiters Ludwig Pöppel und Chr. Böhl Feuer aus, das schnell um sich griff und das Haus bis auf den Boden niederbrannte. Die Nachbargebäude konnten geschützt werden. Leider fehlte es an Wasser. Die von dem Unglück Betroffenen haben ihre Habe durch Versicherung gedeckt. Unter den Abgebrannten befindet sich eine Familie von 13 Personen, der es schwer halten wird, jetzt eine Wohnung zu bekommen. Die Entstehung des Brandes ist noch nicht bekannt.

Briefkasten der Schriftleitung.

W. S. in Niederl. Wer unbefugt ein fremdes Grundstück durch Abgraben oder Abpflügen verringert, wird mit Geldstrafe bis 150 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft. Mit Gefängnis und eventl. mit Geldstrafe bis 3000 Mk. sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte wird bestraft, wer einen Grenzstein oder ein anderes zur Bezeichnung einer Grenze oder eines Wasserstandes bestimmtes Merkmal in der Absicht, einem andern Nachteil zuzufügen, wegnimmt, vernichtet, unkenntlich macht, verrückt oder fälschlich setzt.

H. L. Spiel- und Wettschulden können nicht eingeklagt werden. Ebenso kann freiwillig beim Spiel gezahltes Geld nicht zurückgefordert werden.

Allerlei.

— **Ein vortrefflicher Schütze.** In der „guten alten Zeit" stand einmal ein Rekrut des Nachts Schildwacht an der [illegible]lichen Sternwarte in Dresden und sah gedankenlos zum Turme und zum gestirnten Himmel hinauf. Da erschien jemand oben auf der Warte, nach der Meinung des Rekruten mit einer langen Flinte und zielte damit aufwärts in die Nacht hinein. „Aber das möcht' ich doch wissen", murmelte der Rekrut, „was der Mann bei der Nacht dort schießen will," und dabei folgte er mit den Augen der Richtung, die das Fernrohr des Beobachters auf der Sternwarte bezeichnete. Plötzlich fiel ein Sternschnuppe hernieder. Dem verdutzten Rekruten sank das Gewehr vor Erstaunen aus dem Arme und er rief: „Nun möcht' einem doch der Schnee verbrennen! Er hat'n getroffen!"

Für 10 Pfennig

können Sie sich 24 Tassen wohlschmeckenden und gesunden Kathreiners Malzkaffee machen!

Danksagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen einzigen Sohnes und Bruders erwiesene Teilnahme, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Laasphe, den 21. Oktober 1908.

Familie Chr. Spies.

Fertige

Herren- u. Knaben-Ueberzieher

Lodenjoppen, Pelerinen, Knaben-Anzüge,

Herren-, Burschen- und Knabenhosen, sowie sämtliche Arbeiterkleider

empfiehlt

C. Bald, Erndtebrück.

Verkaufe **70 Stück**

junge Hühner,

teilweise legend, eigene Zucht, kerngesunde Wittgensteiner, à Stück zu 2,80 Mk.

Laasphe. **Fr. Frank.**

Frisch eingetroffen:

ff. Delikateß-Rollmöpse,
ff. „ Bismarckheringe,
ff. „ Salzgurken.

Wittgensteiner Drogerie

Inhaber: **Max Hintz,** Laasphe.

Rheinisches Kaufhaus, Biedenkopf.

Enorm billig!

Jede **sparsame Hausfrau,** die wirklich Geld sparen will, kauft ihren Bedarf in **Kolonialwaren nur** im Rhein. Kaufhaus Biedenkopf.

Geschäfts-Prinzip:

Prima Ware, billige Preise!

Bei Einkauf von 5 Pfund 5 % in bar.

Rheinisches Kaufhaus, Biedenkopf.

Telephon 59. Telephon 59.

Prompter Versandt nach auswärts.

Zwangsversteigerung

Am **Dienstag den 27. Oktober, nachm. 1 Uhr** werde ich in Erndtebrück an Ort und Stelle

ungefähr 50 Ctr. Heu

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Sammelpunkt Hotel Wittgensteiner Hof daselbst.

Der Verkauf findet voraussichtlich statt.

Krause,
Gerichtsvollzieher in Berleburg.

Zwangsverkauf.

Am **26. d. Mts., nachm. 3 Uhr** versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in Laasphe:

1 Schrotmaschine,

zum Göbelwerk-Betriebe eingerichtet.

Versammlung am Bahnhof hierselbst.

Laasphe, den 23. Oktober 1908.

Plappert,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Das Abladen von Schutt und Unrat „auf der Lache" am Schweinemarkt wird hiermit untersagt.

Bauschutt usw. darf nur in den offenen Graben am Puderbacher Weg (der Abladeplatz ist durch eine Tafel gekennzeichnet) gebracht werden. Uebertretungen werden polizeilich bestraft.

Laasphe, den 8. Okt. 1908.

Die Ortspolizeibehörde
Koop.

Fabrikarbeiterin

gesucht.

Aug. Hammer, Laasphe.

Wilhelm Schuppert,

Klempner,
LAASPHE

empfiehlt in großer Auswahl alle Sorten

Stehlampen

neuester Muster,

Messing-Steh- u. Hängelampen,

Zug- u. Wandlampen,

Sturm-, Stall-, Brust- und Schaffnerlaternen.

Alle **Zubehörteile** wie Brenner, Glocken und Vasen, Zylinder in Kristallglas zu billigsten Preisen.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Heute verschied plötzlich infolge Schlaganfalls unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Frau Elise Fischer

geb. Schröder

im Alter von 58 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fasanerie bei Laasphe,
den 22. Oktober 1908.

Die Beerdigung findet Sonntag den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die beim Separationsverfahren von Niederlaasphe beteiligten Interessenten werden aufgefordert, bis zum **15. November d. Js.** ihre Grundbuchblätter in Ordnung zu bringen und bis zu diesem Zeitpunkt etwa noch beabsichtigte Erwerbungen und Veräußerungen von Grundstücken vorzunehmen. Spätere Eigentumsänderungen können bei dem Auseinandersetzungsplan nicht berücksichtigt werden.

Laasphe, den 17. Oktober 1908.

Der Königl. Spezialkommissar.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 8. November 1908, nachm. 2½ Uhr findet in **Laasphe** im Lokale des Gastwirts Koch ein **Vortrag über Wettervorhersage** statt.

Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Berleburg, den 16. Oktober 1908.

Der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins:
Dr. Schröder.

Paletots für Damen, Mädchen u. Kinder in schwarz und farbig,

Frauenkragen, Capes,

Regenmäntel, Kostümröcke

treffen in Kürze in großer Auswahl u. ein offeriere zu sehr billigen Preisen.

Laasphe. **J. J. METZ.**

Inhaber August Metz.

Ernst Eschemann, Photographische Anstalt,
(früher **Max Stephani**)
Biedenkopf und **Laasphe,**
Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren
Vergrößerungen und Reproduktionen
schwarz und farbig in moderner Ausführung.

Jeden **Mittwoch** und **Sonntag Nachmittag** geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezügliche Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Für Raucher!

Große Sendung in kurzen, halblangen und langen

Pfeifen

aller Art soeben eingetroffen: **Echte Weichsel-Pfeifen** mit vorzüglichen Horngarnituren; **Briloner Maßholder-Pfeifen** mit extra weit gebohrten Röhren und Spitzen; **Kurze Pfeifen** mit feinen Holz-, bemalten Porzellan- und echten Oelköpfen; **Mutzpfeifen.**

Sämtliche Pfeifen-Bestandteile,
als Spitzen, Schläuche, Nützchen, Köpfe, Abgüsse, Deckel ꝛc. stets vorrätig.

H. Jung, Laasphe.

Spar- und Vorschuß-Verein Laasphe.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.)

Rechnungs-Abschluß pro 3. Quartal 1908.

Einnahme.

		Mark	Pf.
1.	Kassen-Bestand am 1. Juli cr.	3464	72
2.	Zurückezahlte Vorschüsse	56518	87
3.	Aufgenommene Passiv-Kapitalien	13903	82
4.	Eingezahlte Zinsen bewilligter Vorschüsse und Prolongation	1392	22
5.	„ Verzugszinsen	937	54
6.	„ Mitglieder-Monatsbeiträge a) Mk. 255,78 b) „ 113,25	369	03
7.	„ Eintrittsgelder neuer Mitglieder und für Quittungsbücher	12	30
8.	Durchlaufende Posten a) M. 1,80, b) M. 3,10	4	90
	Sa. Mark	76603	40

Ausgabe.

		Mark	Pf.
1.	Ausbezahlte Darlehne	68531	17
2.	Zurückbezahlte Passiv-Kapitalien	4843	52
3.	Gezahlte Zinsen an Vereinsgläubiger	21	69
4.	„ resp. gutgeschr. Dividende pro 07. a) Mk. 74,60 b) „ 113,25	187	85
5.	„ Geschäftsunkosten	344	25
6.	„ Verwaltungskosten	524	82
7.	„ Durchlaufende Posten	1	35
	Mark	74454	65
	Hierzu Kassen-Bestand am 30. Juni cr.	2148	75
	Sa. Mark	76603	40

Laasphe, den 4. Oktober 1908.

Spar- und Vorschußverein Laasphe. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
F. Schäfer.

Wiesen-Verpachtung.

Die ehemals Metz'sche Wiese im Welsbach — 93,52 ar groß — soll auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Pachtangebote nimmt die Unterfertigte entgegen.

Laasphe, den 22. Oktober 1908.

Fürstliche Oberförsterei.

Für

Zahnkranke

bin ich
Montag den 26. Oktober cr.
in Feudingen
bei Herrn Gastwirt Dörr am Bahnhof von **8—11 Uhr vorm.** anwesend.

Ad. Scheuer, Zahntechniker,
Laasphe.

Zahn-Atelier von
Minna Kraft,
Zahntechnikerin
Siegen, Kölnertor 10.

Schmerzloses Zahnziehen.

Künstliche Zähne von 3 Mk. an.
Plomben von 2 Mk. an.
Anfertigung in kurzer Zeit von morgens bis abends.
Gewissenhafte Bedienung.

Johannes Hansen
Heilkundiger
Siegen, Kölnertor 10, 1 Treppe,
behandelt Kranke auf Grund der Naturheillehre, der Biochemie und Homöopathie. Gewissenhafte nnd individuelle Behandlung.
Sprechstunden in **Erndtebrück,** am Bahnhof:
Jeden Mittwoch v. 9—12 Uhr.
Fernsprech-Anschluß Nr. 754.

Kuhdecken,
Pferdedecken,
wasserdichte
Regendecken
empfiehlt
Ludwig Müller,
Laasphe.

Frisch eingetroffen:
Feinste
Almeria-Weintrauben.
Wittgensteiner Drogerie
Max Hintz, Laasphe.

Große, goldgelbe, fette **Bauernkäse**
mit Kümmel, 60 Stck. Mk. 3.—,
do. Harzer oder Mainzer,
100 Stck. von 2,30 Mk. an,
do. Thüringer Stangen- und Faustkäse, 50—66 St. 2,80 M.
G. Bielefeld,
vorm. Aug. Burggraf,
Käsefabrik-Lager und Versandgeschäft für inn- und ausländische Käse,
Biedenkopf.
Telephon 53. — Gegründet 1853.

Auktion.

Im Auftrage des Landwirts Heinr. Blecher in Bermershausen beabsichtige ich, dessen **Besitztum,** bestehend in **Haus** und **Hof** nebst sämtlichen Grundstücken, ganz oder geteilt, ferner sämtl. **Futter- u. Getreidevorräte** sowie mehrere **Hausgeräte** am **Samstag den 24. Oktober, abends 8 Uhr** im Autschbach'schen Lokale hierselbst zu verkaufen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

F. Weber, Bermershausen.

Nur für Mitglieder von
Kriegervereinen
Sterbekasse und Versicherungsanstalt des Deutschen Kriegerbundes.
Prospekte, mündliche und schriftliche Auskunft durch den Vertreter für den Kreiskriegerverband Wittgenstein
F. Döhne in Laasphe.

Oefen u. Herde
Kesselofen mit inoxydiertem, emailliertem und kupfernem Kessel, **Stallfenster** sowie sämtliche **Gußwaren** liefert zu Hüttenpreisen
W. Schröder,
Laasphe.

Strickwolle
in allen Qualitäten, roh Natur- und Hausmannsgarne.
Häkelgarne,
Neuheiten in Handarbeiten in Leinen und Filz, alle Farben waschechter Stickseide und Stickgarne.
Stückware:
Etamine, Leinen-Canovas, Congreßstreifen glatt und bestickt, Leinen, Gerstenkorn und karriertes Gebild zu Decken und Läufern ꝛc. zu billigsten Preisen empfiehlt
Laasphe. **Fr. Metz.**
Inh.: Fr. Metz Wwe.

Ein gut erhaltener
eiserner Wagen,
60 Ctr. Tragkraft, ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. der Wittg. Ztg.

Stets frischen
Zwetschenkuchen
bei
Laasphe. **Emil Niggemann.**
Bäckerei u. Konditorei.

Täglich
Apfel- und Zwetschenkuchen,
Kaffeegebäck, Apfeltörtchen, Kaffeekränze
mit Creme- und Mandelfüllung, zu 50 und 75 Pf. empfiehlt
Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Die Adam Becker'schen **Immobilien in Lützel** (Haus, in dem bisher **Wirtschaft und Warenhandlung** betrieben wurden und etwa **2 ha Aecker und Wiesen**), ferner das neben der Wirtschaft befindliche **Fabrikgebäude mit Einrichtung** (2 Kreissägen, 1 Holzwollenmaschine, 1 Lanz'sche Lokomobile u. s. w.) sind durch mich zu kaufen. Die Fabrik-Einrichtung wird gegebenenfalls auch getrennt abgegeben. Das Fabrikgebäude läßt sich als Saal herrichten.

Ferd. Beier, Bücherrevisor,
Siegen, Bahnhofstr. 16.

Tüchtige Mädchen
finden in Laasphe auf Neujahr Stelle. Näheres bei
Wwe. Stremmel,
Laasphe, Steinweg 2.

Strebsamer Mann
erhält **Feuer**versicher.-Agentur. (Neugründ.) Adr. n. Dortmund postl. F. 43.

Einen zuverlässigen nüchternen
Fuhrknecht
für sofort dauernd gesucht.
Ed. Menn I,
Lützel b. Hilchenbach.

In meiner Buchdruckerei findet auf sofort ein geweckter Junge als
Schriftsetzerlehrling
unter günstigen Bedingungen angenehme Stelle.
Laasphe. **Ernst Schmidt.**

Torfstreu und Torfmull
offerieren billigst
Chr. Balzer Wwe. & Sohn,
Wallau.

Frische Sendung
Bratheringe, Bismarckheringe, Sardinen, Rollmops, marin. Heringe, Lachs in Dosen, Aal in Gelee, Sardinen in Oel, Sardellen-Butter, Oel-Anchovy-Paste in Tuben, echte Kieler Sprotten
empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Jeden Samstag
frischen Obstkuchen
bei **Bäcker Fr. Schuppert,**
Laasphe, Kirchplatz.

Feinster
Medizinal-Lebertran
und
Blutwein
in Originalflaschen,
ärztlich empfohlen als bestes Nähr- und Kräftigungsmittel für schwächliche Personen, empfiehlt
Wittgensteiner Drogerie.
Inh. Max Hintz, Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.
Sonntag, 25. Oktober.
19. n. Trinitatis.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Kollekte für die deutsche evang. Diaspora des Auslandes.
Christenlehre.
Nachm. 2 Uhr: P. Stein.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, 28. Oktober.
abends 8½ Uhr: Bibelstunde in der 2. Klasse der Volksschule.

Hierzu Nr. 43 des Illustr. Familienbl.